

Und bat, weil's ihm an Gelde fehlte,  
Er möchte doch so gütig sein  
Und ihm den kleinen Rest bezahlen.  
„Ihr kriegt jetzt Nichts!“ fuhr ihn der Schuldner an;  
Allein der arme Handwerksmann  
Bat ihn zu wiederholten Malen,  
Ihm die Paar Thaler auszusahlen.  
Der Reiche, dem der Mann zu lange stehen blieb,  
Fuhr endlich auf: „Geht fort, Ihr Schelm, Ihr Dieb!“ —  
„Ein Schelm? das wäre mir nicht lieb!  
Ich werde gehn und Sie verklagen.  
Amynt dort hat's gehört!“ Und eilends ging der Mann.

„Amynt!“ fing drauf der Wucherer an,  
„Wenn sie Euch vor Gerichte fragen,  
So könnt Ihr mir ja zu Gefallen sagen,  
Ihr hättet Nichts gehört. Ich will Euch dankbar sein  
Und Euch, statt zehn, gleich zwanzig Thaler leihn;  
Denn diesen Schimpf, den er von mir erlitten,  
Ihm auf dem Rathhaus abzubitten,  
Das würde mir ein ew'ger Vorwurf sein.  
Kurz, wollet Ihr mich nicht als Zeuge kränken,  
So will ich Euch die zwanzig Thaler schenken;  
So kommt Ihr gleich aus aller Eurer Noth!“

„Herr!“ sprach Amynt, „ich habe seit zwei Tagen  
Für meine Kinder nicht satt Brod.  
Sie werden über Hunger klagen,  
Sobald sie mich nur wieder sehn;  
Es wird mir in die Seele gehn;  
Die Gläub'ger werden mich aus meiner Hütte jagen;  
Allein ich will's mit Gott ertragen.  
Streicht Euer Geld, das Ihr mir bietet, ein,  
Und lernt von mir die Kunst, gewissenhaft zu sein.“

Gellert.